



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

I. Absatz. Andere zwey merckliche Umstände deß H. Leyden- und Sterbens
Christi unsers Herrn und Heilands.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

ander einander verbunden.] Welche Stelt Davids / die heylige Väter / Augustinus und Chryostomus, für ein Klag Christi verstehen / welche er wider die Juden / seine Verfolger und boshaftige Ankläger führet. In welchem da Christus der Herr selbst sagt / daß keiner kein größeres Zeichen der Liebe geben könne / als wann er sein Leben für seine Freund dargebe / verführet er durch die Fremd die Menschen. Ja so gar da Judas an den Oelberg kommen / thne mit dem verräterischen Kuss in die Hand der Soldaten zuweisen / empfing er dieses ungeheure Eygerthier mit diesen liebevollen Worten: Amice ad quid venisti? Mein Freund / warumb bistu herkommen? Dahin erscheinet / daß er seinen Verräther Judas / sampt allen Menschen insgesamt seine Freund nenne. Licet non essent amici quasi amantes, sagt der Englische Lehrer Thomas sampt dem heyligen Chryostomo, in Auslegung hies und dergleichen Stellen der heyligen Schrift / erant tamen amici in amicitia. [Doch zwar seynde sie seine Freunde als wurde er von ihnen geliebt / sonder diemeil sie von ihm gekiebt worden.] Und in der Sach selbst / wiewolte er diejenige seine Freund nennen können / nachdeme Er ihnen das ewige Leben zuerwerben / und sie seiner himmlischen Güter / Glori und Herrlichkeit theilhaftig zumachen / sich entschlossen gehabt / so vil übel / und den Tod des Creuzes selbst auszustehen?

August. ibi.
Chrysol. homil.
in illam Plal-
nam.

Math. 26. 50.

D. Thom. in
Joann. 5. 15.
Chryl. loc. cit.



I.

Math.

Audere zween merckliche Umstände des Heyligen Leyden und Sterbens Christi unseres HErrn und Heylandts.

Der Erste Umstände ist die Menge / und Größe seiner Pein und Marter. welche also beschaffen / daß Isaias hieraus Anlaß genommen / ihn zu nennen / Virum dolorum, Einen Mann der Schmerzen. und sagt: à planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas. Von der Fußsohlen bis auf die Scheitel des Hauptes ist kein gesunder Dreh an ihm. Daher führt er selbst durch den Wunde Jeremia diese mahnige Klag: O vos omnes qui transitis per viam, attendite & videte lictet dolor, licet dolor meus. D alle die ihr fürübergehet / sehet mich an / und

I.
Die Menge
und Größe der
Pein und
Marter
Cap. 53. 3.

Thren. 1. c. 16.

Des Leibs und
der Seel.
3. p. q. 46. art. 3.
6. & 7.

Luc. 12. 50. &
22. 42.

und schauer / ob auch ein Schmerz zustunden seye / der mit dem mensche
ge verglichen werden!] gewislich nicht.

Der heilige Thomas von diser Sach handlende / ist der Meinung
das leyden Christi / alle Pein und Marter / so alle Menschen in
in diesem Leben können ausstehen / übertruffen haben. Die Ursachen
hergenommen: Erstlich von ihrer Weisheit / diemwel sie sich
über seinen Leib / und Seel / über alle Gliedmassen und Sinnen
Leibs / und über alle Kräfte der Seel / über das äußerliche und
daher sie Christus der H. Er selbst vergleicht / so wol mit einem Kelch
mit einem Kelch / und verstehet er durch den Tauff die äußerliche Pein
als welcher über de äußerlichen Leib würde abgegossen; durch den Kelch
verstehet er die innerliche Pein der Seelen / diemwel der Kelch in das
hinein gerrunden wirdt. Er hat gelitten an Haab und Gut; dem
schweigen der äußersten Armuth / seiner Geburth / der Flucht in
und seines ganzen Lebens / ist er in seinem heiligen leyden aller feiner
beraubt / so die Gerichts-Knecht under sich geheilt / hernach ab
nackend an Creuz aufgehengt worden. Er hat gelitten an seiner
guten Nahmen / diemwel er mit manigfaltiger Schmach beladen /
gottslästerlichen / aufrührerischen / verhoffnen / und mit dem Teuffel
Vöswicht beschreyet worden. Er hat gelitten an seiner Weisheit /
balde für einen ungeschickten Idioten / bald für einen boshaftrigen
halten / hernach aber gar als ein Narr und unsinniger mit Spott
jogen worden. Er hat gelitten an seiner Allmacht / diemwel man
einen Zauberer gehalten / als welcher durch einen heimlichen Ver
dem Teuffel falsche Wunderwerk thätte. Er hat gelitten an seiner
gern / deren einer ihne hinderrucks verkaufft und verrathen / der
under ihnen / mit Schwören und Fluchen zum drittenmahl verla
andere an ihm treulos und abtrünnig worden. Er hat gelitten an
hande Soren und Ständ der Persohn / von König / von Statthaltern
Nichter / Hoffleuth / Soldaten / von hohen und gemeinen Priestern
geistlich und weltlichen Schrifftgelehrten / von Juden und Heiden
Mann und Weib / und durchgehent von allen: Ja so gar sein aller
unschuldigste Mutter / ist ihne ein erschrockliche Vermehrung der
len gewesen / diemwel er sie under dem Creuz gegenwärtig / verflucht
arundlosen weltten Meer der Trübseeligkeit mit Augen hat mis
hen.

Ferners hat Er absonderlich gelitten an allen und jeden Glied
nes heiligen Leibs. Das Haupte war mit Dornern gekrönt / das

Wardt ausgeraufft / die Wangen geschlagen / das Angesicht mit Speichel
 bedacht und ennetzert / der Hals und Arm mit Stricken gebunden / die
 Schultern mit dem schweren Last des Creuzes beladen / die Hand und Fuß
 mit Nägel durchharben / die Seiten mit der Längen eröffnet / der ganze
 Leib mit fünftausent grausame Saiselstreich jämmerlich zerfetzt und zerrissen.
 Über das semt die fünf Sinnigkeiten durch diesen Tauff mit besondern
 Schmerzen überschwemmet worden. Die Augen haben ansehen müssen
 die böse Gekrechten / das Nasenrümpffen / Zähablecken / und Eckelstechen
 seiner Feinden / wie auch das Zäher vergießen / und Traurigkeit seiner Freunds
 den. Die Ohren haben müssen anhören das vielfältige Gespöht und Geläch
 er / die falsche Zeugnuß / ungütige Verläumdung / und grausame Gotts
 lästern / welche die vermaledeyte Schandmäuler hauffenweis wider ihne
 ausgegossn. Der Geruch hat leiden müssen den Gestank der halberwes
 sende Leichentörper / welcher die ganze Gegend des Bergs Calvaria. als
 der allgemeinen Nichts und Schedelkarr zu Jerusalem hat eingenommen.
 Der Mund oder Geschmac ware gequället von dem heißen / unleidentlichen
 Duff / zu dessen Erquickung ihne nichts anders vergummet und dargereicht
 worden / als Gall und Essig. Die Empfindlichkeit oder Füllung des gang
 lichen Leibs / ist mit höchstem Schmerzen der grausamen Geislung / Dor
 nachtragung und Annaglung ans Creuz gepeiniget worden.

Die Seel aber ware aufs heftigste gequället / gemarteret im gepenniget /
 von den Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts / welche ihm in dem
 Gemüt lebhaft fürgestellt worden / als lauter Gott sein himmlische Vatter
 erschrocklich zugestigte Schmach und Unbild / für die er bereit ware genug
 zu tun: welches ihne nach Lehr des heyligen Thomæ / ein solchen Schmer
 zen verurfsache / dergleichen einiger New: und bußfertiger Mensch niemah
 len empfinden; und dieses zwar so wol von wegen der grossen Menge und
 Anzahl der Sünden / als auch von wegen seiner höchsten Weisheit und Lie
 be / welche grösser ware / als je ein Mensch / ja alle miteinander haben kön
 den. Nun aber ist bekandt / daß die New und Schmerz über die Sünd umb
 desto grösser ist / je grösser die Anzahl deren Sünden ist / die man zubereuen
 hat / und je grösser die Weisheit und Liebe ist dessen / der die Sünd zu bereuen
 hat; folse also daß die New und Schmerzen Christi / von wegen der unzahl
 lichen Menge der Sünden des ganzen menschlichen Geschlechts / so groß
 nicht gewesen seyn / daß sie grösser nicht seyn konden. Überdas hat Er
 auch die Sünd betrachtet / als das gröste und höchste Ubel der Menschen /
 welcher unmöglich liebe / daherodam das Mitleidens / so er mit ihnen trug /
 unarmüssen ware. Es erstreckte sich aber sein Mitleidens nicht allein über

Quæst. cit. ar. 6 ad 4.

B. Angela Folig c. 16.

Sanc. Jure. I. Theil.

B b

alle

Alle Menschen insgemein / sonder über einen jeden insonderheit / über dessen alle und jede / groß und kleine Sünden / keine außgenommen / Derohalben dann so vil der Mensch / so vil der Sünden / so vil der Straff rige Straff und Pein seyn mögen / so vil und groß ware der Schmech und Acher deroewegen zu innerst in seiner gütige / barmherzige / mitleyden erstanden. Und dieweil die Anzahl der Menschen / ihrer Sünden / und der darauf gehörige Straff fast unendlich ware / also ist auch der Begangen seines Mitleydens ohn Maß und Zihl gewesen. Welches ihme etliche Anreiz ware / allerhande Pein und Marter / und den Tode selbst zu stehen / damit er den Menschen von Sünden erledigte / und der Straff befreite.

Er hatte aber ein schmerzliches / herzliches Mitleyden nicht allein Menschen / sonder auch über sich selbst; dann dieweil er eines der wol erkandte wie edel / köstlich / und furtrefflich sein Leben war / liebre er solches mit unendlicher Liebe. Anderen Theils aber sah er er eben so wol / das es seye nun mehr an deme / das er solches und ein so grausamen / gewaltigen Totsverlichren müste / war also um dz er nicht über sich selbst ein sehr grosses Mitleyden haben sollte; dann stoeres lehrte / dessen Meinung der heylige Thomas in gegenwärtigen anziehet / ob gleich ein tugensamer / daffterer Mann sein Leben dem Nutzen zum besten freywillig gern dargibt / hat er doch solches unangenehm und zwar umb so vil mehr / weil er erkennet / das es ein tugensamer Leben ist. Disem nach sagte Christus beyh Iliaia; Dedi dilectam meam in manibus inimicorum ejus. [Ich hab mein geliebtes Leben in die Händt und Grausambkeit ihrer Feund übergeben.] Und seyne ihme die so häufigt zugefügte Schimpf / Schmach und Unbildt pfündtlich tieff zu Herzen gangen; dann je furtrefflicher und edler sohn ist / je mehr empfindet sie / wann sie veracht / verspottet / und wirdt; also kombe es ein königlichen Persohn in Erwegung ihrer vil schwärer an / veracht zuwerde / als er wann einen schlechten gemeinen mann. Was muß es dann Christo dem H. Erren als dem Sohn Gottes und König aller Könige / für ein schwere Pein gewesen so vil der höchsten Schmach und Unbildt / so vil Gespöts und Verachtung zu übercragen?

Leßlich ist dise gebenedeyte Seel außs hefftigste gepeyniget worden / Erstlich in der Gedächtnus / in dem sie sich erinnert hat der großen die mann an ihm verübe. Zum anderen in dem Verstande / in dem sie gesehen / wie wenig ihm in seinem Tugensamen Wandel wurden nach

Lib. 3. Ethico.
cap. 3.
S. Thom loc. cit
Ilai, cap. 12. 7.

erheit / und ihnen sein aufgeandere / treuerhige / wolgemeine / tausendfältige Mühe
e ausgemacht Arbeit zu nutz machen. Tritens in dem Willen / durch die innerliche
so vil dore Verlassenheit / Trostlosigkeit / unausdrückliche Traurigkeit / Beerruß
Schmerzen und Angsten / welche so groß waren / daß sie ihn hätten ums Leben ge-
mittlerhandt / doch / sofern er nicht übernatürlich darbey wäre erhalten worden ; die auch
er Sünd / durch unerhörten Zwang der Traurigkeit den blutigen Schweiß am
ich der Engen Leib so häufig aufgetrieben / daß die Erden darvon benetzt worden.

Die Andere erhebliche Ursach / woraus die unzahlbare Menge und un-
erträgliche Schwäre seiner Schmerzen kam ermessen werden / ist die Lang-
wierigkeit der selben: in Erweigung / daß sie gleich im ersten Augenblick seiner
Empfindnuß ihren Anfang genommen / und unaufgesezt gewehret biß in
seinem Tode. Dann so bald nur sein hochheylige Seel erschaffen / und mit
dem Leib und 8 Vertheil ist vereinigt worden / ware sie zumahlen begabt mit
einem un-
menschlicher Weisheit und Wissenschaft / Kraft deren er klar und eigentlich
erkennen und vorgesehn alle und jede Pein / welche er an Leib und Seel
durchs ganze Leben hindurch hätte aufzustehn. Er sahe vor / und empfindere
also un-
schersdamahlen elischer maßen alle Schläg und Straich / die ihn am ganzen
Leib / durch den Hals / zerfetzen / die Schärffe der Näglen / die ihm
Händ und Fuß durchboren / alle Stuch der Dörner / die sich durch das Haupte
bis in das Hirn hinein dringen / alle Tropffen Blut / die er vergießen /
alle Schmach und Unbild / die er aufzustehn haben wurde ic. dieses alles
sah er vor / und erkannte insonderheit von wem / wann / auf was Weis /
auch wie vil er wurde müssen leyden / und gleich selbigen Augenblick name
er mit bereitwilligstem Gemüch auf und an / die Nägel / Dörner / Geißel /
samt allen anderen Peinlichkeiten / und sagte / was David zuvor in seiner
Verßohn gesagt hat : Quoniam ego in flagella paratus sum : & dolor meus
in conspectu meo semper. [Sehet ich bin bereit gezeisset zuwerden / ich
bin bereit zu leyden / und zu sterben : mein bitteres leyden gehet mir immerdar
vor Augen umd.]

Aristoteles erzählet von einem / der sein Bildnuß als in einem
flam Spitzel allzeit vor Augen gesehen. Also auch Christus der
Herr durch die vollkommene Wissenschaft aller Ding / sahe sich von dem ersten
Augenblick an seiner Empfandnuß / in Mitten aller Pein und Marter / die
er zu seiner Zeit würdlich müste aufstehn. Er sahe / wie er umb ein Spott
Solte verkaufft / verrathen / mit Backenstreich geschlagen / mit Dörner
gezeichnet / an einer Säulen angebunden / gezeisset / ringer als ein öffentlicher
Mörder geschetzt / ans Creutz angehängt / und sein Seel in einen tiefen Ab-
grund aller Schmerzen versenck aufgeben wurde. So überaus traurige
V b 2 Zustände

Ihre Langwie-
rigkeit.

Psal. 17. 18.

Apud Cardan.
lib. 8. de Variet.
capit. 43.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zuſtände und Begebenheiten ſtunden ihm innerdar lebhaft vor / welcher laydige Anblick ihm das Herz unauffhörlich durchſtachte / welcher erſchröcklichen Einbildungen bis in den Todt quellte. Ist ſich nicht zu wundern / daß er / wie man ſagt / ſein Lebtag nie gelacht / ihm ſo klägliche Bildenuß und traurige Spectacl allzeit vor den Augen giengen.

Die zarte Empfindlichkeit ſeiner Complexion.

Die Dritte Urfach / ware die überaus groſſe Zartigkeit ſeiner Complexion, daher ſein heyliger Leib die Schmerzen ſehr empfunden. Dazu auch die Einbildung / krafft deren ihm alle ſeine Pein und Schmerz gleichſam vor den Augen da ſtunden / ganz lebhaft und eiqentlich. das ware Er in mitten ſeiner Schmerzen allerdings verlaſſen / nicht ohne alle Ergöſſigkeit. Da hingegen gemeinlich einander einander aus dem er einen Troſt schöpfen und Miſterung haben kan. Wie die heylige Martyrer in mitten ihrer Marter zu zeiten mit himmliſcher Vermaßen befeſtiget / und ihr Seel mit ſo mächtigem Troſt erſüßet / daß wann ſie mit bloſſen Füſſen über glühende Kohlen gengan / ſie gehen auf Hoſen daher / oder da ſie mitten in den Feuerſammen werden mit kühlem Taw begoſſen. Aber unſer ganz verloſſener hat den ganzen bitteren Kelch / ohne Vermischung einiges Tröſtlichen Süßigkeit ausgeruncken / und die völlige Schärffe der Pein ohne einige Miſterung ausgeſtanden. Daher er am Creutz aus dem innerſten ſeines dahin ſterbenden Herzens dieſe Wort / das Zeichen ſeiner höchſten / eufferſten Beängſtigung hat herfür gebracht. Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquisti me! Mein Gott / warum haſtu mich verlaſſen! der geſalt / daß wann man auf allen Seiten alle Martyrer vorgeſtelt wurden / als der heylige Petrus am Creutz / der heylige Paulus mit dem Schwerdt / Stephanus mit den Steinen / Ignatius mit den graufamen Löwen / Laurentius mit dem glühenden Roß / Catharina mit dem ſcharffſchneidenden Radt / andere mit andrer ihrer Pein und Marter / und leglich alle und jede Menſchen / von Anfang der Welt einige Widerwärtigkeit ausgeſtanden; auf allen Seiten aber ſich Chriſtus der HErr mit ſeinen Paſſions-Waffen / mit ſeinen Schmerzen / innerlichen und eufferliche Trübſeligkeiten; wann man ſie alſobald das Urtheil fällen / ungezweiflet dafür halten / und ſehen / daß er ſeye ein Martyrer aller Martyrer / ein Kenna aller Peinen / daß ſein Leyden aller Menſchen Leyden weit übertrefſe / und Ihne der Peinliche ohn billiche Urfach genennet habe / Virum doctum, einen Doctoren der Schmerzen. Nun dann / wann ein jeder Schmerz und Ungleichheit

Math. 27. 46.

seiner dem andern zu lieb austretet / ein genugsam erhebliche Ursach ist / von ihm geliebt zu werden / hingegen der wenigste Schmerz / so Christus unsern wegen gelitten / an ihm selbst höher zu achten ist / als wann alle Menschen und Engel für uns sterben / und sich zu nichts machen solten; Er aber nicht nur einen / oder einen geringen / sondern unzählbar vil / und unermesslich große Schmerzen für uns willig / gern und mit Freuden ausgestanden / was hat er dann nicht hierdurch für ein unbegreifliche Liebe gegen uns zu erkennen geben? was hat Er aber zugleich uns für einen Last der Schuldigkeit ihne hingegen zu lieben aufgelegt?

Der Andere des Orthes wol zuerwegene Umstande ist / das er mit höchsten Lust und Lieb für uns gelitten / welches aus vielen Stücken klar abzunehmen. Erstlich / weil er die Pein und Marter vor allen Dingen erwöhlt. Daher sagt der heilige Paulus: Proposito gaudio sustinuit crucem. [Er hat mit Lust und Freude das Creuz getragen.] Welches so vil gesagt ist / nach Auslegung des heiligen Chryostomi, Theophilacti / und durchgehend aller Lateinischen heiligen Väteren / das ob gleichwol der Sohn Gottes hätte in seiner himmlischen Glori aller Pein und Trübseeligkeit befreuet verbleiben können / hat er doch lieber wollen unserwegen auf die Erden herab kommen / die menschliche natur annehmen / und gereiziget werden. Ja was noch mehr / gesehe / das er je die menschliche Natur hat wollen annehmen / hätte er doch gleich den ersten Augenblick / da er sein Gottheit mit der Menschheit hat vereiniger / seinem heiligen Leib eben die Freud / Unsterblichkeit / und Seligkeit / deren er an jesu würdlich genusst / können mittheilen / wie sie ihm dann von rechts wegen gleich damahl hätte sollen mitgetheilt werden; welches desto weniger ist es nicht geschehen / sonder hat ihn lieber wollen dieser höchsten Glückseligkeit wider die Natur berauben / und allerhandt Pein und Marter / ja dem Tott selbst unterwerffen. Rupertus de S. Victore sagt *Ibid.* noch mehr / und ist der Meinung / es habe der himmlische Vatter seinem geliebten Sohn / gleich da er solte Mensch werden / die Wahl gelassen / und seiner freyen Willkühr lediglich heimgestellt / ob Er die Welt durch Lust / Wohlleben / und Erträglichkeit / oder aber durch Pein und Marter; durch Ehr / oder Verschmähung / durch Reichthumb oder Armuth / durch das Leben oder Tode wolle erlösen; hätte also / wann er nur selbst gewolt / sein Leben in Freude und Lustbarkeit / so lang es ihm behete / können zubringen / hernach die Welt widerumb verlassen / und in höchster Glori und Triumph den Menschen mit sich gen Himmel führen. Er hat aber lieber wollen das Creuz und Leiden erwöhlen / dardurch seinem himmlischen Vatter größere Ehr / und dem Menschen größere Lieb zuerweisen.

I I.
Die liebevolle
Willfährig-
keit / mit deren
Er sie hat aus-
gestanden.
Hebr. 12. 2.
In eum locum.

Zum Andern / hat er sein Lieb auch in diesem zuerkennen geliebt / daß er sie hat etwas leyden wollen / wäre es doch nicht gewesen / so vil und grosse Marter auszustehen / sonder es wäre gewesen / erwan nur ein einzigen tropffen Bluts / und zwar ohn alle Scham zuvergießen / und hätte dardurch / weil solche Blutvergießung / von der Würdigkeit seiner götlichen Person eines unendlichen Wertes wäre / das ganze menschliche Geschlecht löndt erlösen / und ihr gantzenschulde völliglich bezahlen. Damit er aber ein überflüssige Dank leistete / quia apud Dominum misericordia; & copiosa apud eum demptio, und uns die Grösse seiner Liebe zuerkennen gebe / hat Er daß sein heyliges Blut bis auf den letzten Tropffen vergossen / daß mit so vil Dornern durchstoßen / Hand und Fuß mit Nägeln durch die Schulkern mit so vil blutigen Geißelstraihen zerfetzt / sein gantze die Seel / sambe allen Sinnlichkeiten und Kräfften / mit einer Willkür grausamsten Pein gemartert wurde.

Psal. 119. 7.

Zum Dritten; truge Er nach aller diser Pein und Marter ein glaublich grosses Verlangen / und ware ihm Zeit und Weil lang / bis sie ihm würcklich zugefügt / und Er zu dem Mann der Schmerzen wurde / von dem der Prophet Haisas weissgesaget. Kein Gehalt / kein mermehr nach Reichthumb / kein Ehrgeiziger nach Würden / kein und Sauffer nach einem zugerichteten Tisch so grosses Verlangen gehabt / groß die Begird Christi war / nach seinem leyden und Todt. Inquit mittere in terram, sagte Er einmahls zu seinen Jüngern / und from hefftige Begird nicht länger verborgen tragen / & quid volo, nisi m datur? baptisimo habeo baptizari, & quomodo coarctor utique periciatur? Ich soll durch ein grausames wildes Fehr der Teufelsgehehen / wie ich dann dessenwegen bin in die Welt kommen / so wünsche ich gehre ich nichts mehr / als daß mich dise Flammen bald ergreifen / in Aschen verbrennen: Es stehet mir ein grosses Bluthadt bevor / und mir die Weil so lang / wie werd ich nicht zu innerst in meiner Seel gereinigt / bis daß einmahls der hochverlangte Tag anbreche / an dem ich gefangen und gebunden / geschlept und geschlaiff / verspott und verachtet / geacislet und geschlagen / mit Dornern gekrönt / ans Creuz angehängt / Essig und Gallen getränk / und in das tieffe Meer dieses bitteren Todes sendet werde. Er wuste / daß ihn Judas verrathen / und in die Hand der grausamen bludurstigen Juden liffen wurde / daher sagte Er Quod facis, fac cito. Judas gehe hm / und seze geschwind ins Wasser was du dir hast vorgenommen / was verweilstu so lang / ich beghe

Luc. 12. 49.
Maldonat. ibi.

Joan. 13. 17.

mehr an deinen Vorhaben nicht zu verhindern / ja ich habe grössers Ver-
 langen verlaufft zu werden / als du haben magst mich zuverkauffen; es ist mir
 die Weis vil länger in die Hand der Sünder geliffert zu werden / als dir sein
 kan mich dahin zuliffern; mein Begird ist weit grösser / den Werth der Erlös-
 sung für das menschliche Geschlecht zuverlegen / als die deinige den Werth dei-
 nes untreuen verrätherischen Kauffs zuempfangen. Zum unsählbaren
 Reichen diser seiner Begird / pflegte er so oft von seinem Leyden zu reden /
 und wahre sein höchste Freud / mit seinen Jüngern davon Sprach zuhalten.
 Dahero er von dem heyligen Petrus so übel aufgenommen / daß er ihne von
 seinem Leyden wolte abmahnen / auch ihne dessentwegen mit so harten Worten
 abgestrafft / daß er ihne gar einen Satan zunennen kein scheuen getra-
 gen. Vade post me Satana. ist wohl ein hartes Wort / scandalum factus
 es mihi. Packe dich hinweg / du Vöswicht und Satan. wie da? solte
 ich deiner Abmahnung statt geben / welche dahin angesehen ist / mein einiges
 Verlangen zu hindertreiben / und mich dessen zuberauben / nach deme mein
 einiges Verlangen stehet? ja auch mitten under seinen Freuden / könte Er
 semes so hoch verlangten Leydens nicht vergessen / und empfienge daraus
 seinen Lust / sie wären dann allzeit mit der Gall seines Leydens vermischt.
 Was ware auf dem Berg Thabor, mitten in der himmlischen Glori und
 Herrlichkeit / sein Gespräch mit Moyses und Elia? dicebant excessum ejus
 quem completurus erat in Jerusalem. Von nichts anders / als von der
 Uebermaß der Schmerzen / Pein und Marter / so Er zu Jerusalem wurde
 ausgesten / und dardurch die Uebermaß seiner Liebe der ganzen Welt
 erwiesen.
 Diezens / da es nun nicht mehr umb das blosser Verlangen / und Vor-
 satz zu Leyden zuthun war / sonder nunmehr an dem / daß er solche
 Würdlich anretten / und ausstehen solte / hat er seinen Lust un Lieb zu leyden
 zuerkennen geben / in deme er so freudig nach Jerusalem in seyn leyden hinein
 gangen. Es ist schward nach genügen zuerklären / die Freud und Lieb einer
 Mutter / mit welchen sie ihren eingebornen Sohn empfängt / halft und
 hat / wann sie ihn siber frisch und gesunde aus einer Schlacht / den man
 zuvor für gewiß hat Tott gesagt / daher kommen. Das aber einer die
 Freude erklären wolte / welche unser Heyland empfunden / da er sein heylis-
 ges Creuz würdlich umbfangen / und die Pein und Marter / durch welche
 er für unser Hehl solte geschlacht und aufgeopfert werden / sahe Hauffen
 wasdaber kommen / daß wäre ein unmögliches Ding. Dann dieweil er
 drei und treissig ganzer Jahr von Grunde seines Hergens darnach verlangte /
 kan ihne keiner einbilden / was grosse Freud und Ergögligkeit es ihne muste
 gewesen

Matth. 16. 23.

Luc. 9. 32.

gewesen seyn / daß seiglich sein langwirige Begird ist erfüllt worden / eben darumb ist er wider sein Gewohnheit so herrlich und triumphal zu Jerusalem eingezogen / weil er gewußt / daß er bald hernach von den Juden werde gefangen / gereiziget und getöret werden. Nach vollem Abenmahl / wie er gleich sein heyliges Leyden wolte anretten / gab er seinen Jüngeren mit annütigen Worten sein gehabte höchste Begird zu verstehen / daß das Osterfest das letzte Mahl mit ihnen zu halten; und vermeiden die Evangelisten / daß ehe er zum Saal hinaus auf den Oehlberg kam / er zuvor ein Lobgesang gesprochen / das ist / es habe / wie die Lehren / dieser himmlische Schwämme vor seinem End ein sehr liebliches gesungen / nicht allein darmit das Abenmahl nach Jüdischem Gebrauch geschlossen / sonder sein Lust / Lieb und Freud zuerkennen zugeben / sich Dreh hinaus zugeben / an dem er wußte / das er über ein Kleines gefangen / und seinem Leyden ein Anfang gemacht werden. Dann von dem Tisch aufgestanden / und gesagt: *Ut cognoscat mundus diligo Patrem, & sicut mandatum dedit mihi Pater, sic facio, eamus hinc.* [Damit dann die Welt erkenne / daß ich den Vater und daß ich seinem Befehl / denn er mir auferlegt / nachkomme / uns aufsehen / und von dannen gehen.] ist also mit freyhändigem Willig gern an sein Leyden dahin gangen. Wie dann auch der Prophet Ilias von ihm vorgesagt. *Oblatus est, quia ipse voluit.* [Er ist Schlachtopffer worden / jedoch weder gezwungen noch gezwungen / weil ers also aus eigenem freyen Willen hat haben wollen.] Da auf den Oehlberg kommen / bezog er sich ins Gebett / und wie er sich seine Feind nunmehr herzunaheten / stehet er also baldt auf / sich freymütig entgegen / gibt sich unverholen zuerkennen / und nach dem mit zwey Worten alle zu Boden darnider geworffen / und ihm einzuwenden zuzufügen ganz krafftlos gemacht / hat er doch gleich widerumb stehen / daß sie aufgestanden / ihn gefangen / gebunden / und sich also Widerstandt von ihnen hin und her schleppen / und von einem Diener andern führen lassen: auch über das seine Jünger / da sie sich zur Begier stellen wolten / davon abgehalten / hingegen aber aus unaußsprechlicher Güte und Miligkeit dem Diener des hohen Priesters das abgeschickte geheylet.

Cant. 3. 11.
apud Chisle-
trium. ibi.

Legentlich nennet Er in den hohen Liedern / nach Auslegung des Propheten Ambrosij, und anderer / den Tag seines Leydens / seinen Hochzeitstag / und die Freud seines Herzens / anzuzeigen / daß ihm diese Augenblicke gewesen / als den Menschen der freudenreiche Tag / an dem

Luc. 22. 15.
Marth. 26. 30.

Palacios in
Mart.
Petr. Mont. L.
de Passione.
Barrad, &c.

Joan. 14. 31.

Isa. 53. 7.

ermahlen, oder ihnen sonst ein grosses Glück zusehen / sein mag. Da Er
 am Kreuz hanget / wolte Er nicht zugeben / das seine unaussprechliche gros-
 se Schmerzen auf einigley Weis gemilert / noch die Zeit umb einen Au-
 genblick wurde abgekürzt / wie er dann dessentwegen nur ein wenig von dem
 Essig und Gallen genommen / so nach Gewonheit der Juden den Ubelthätern
 darreicht wurde / ihnen dardurch die Empfindlichkeit der Schmerzen erli-
 cher maßen zubenennen / und den Todt zubefördern. Er hat zwar von
 diesem bitteren / unannemlichen Getranck bios so vil verkostet / als vil vonnö-
 then gemessen den Munde und Schlundt darmit zuverbittern ; damit aber die
 Empfindlichkeit der Schmerzen dardurch in etwas gedämpfft / oder der
 langwierige Todt verkürzt wurde / hat er nicht ein Tröpflein angenommen /
 sondern hat vilmehr gewünscht / das seine Schmerzen verlängert / und
 biß noch tausendmal mehr seyn möchten ; welche Begird er durch das
 Wort Sicut mich dürstet / zuversichen gegeben. Wie dann / O mein ge-
 liebter Herr und Heylandt? Warumb gibstu deinen Durst mit so kläg-
 licher Stimme zuerkennen? Du bist nunmehr kaum zwey oder trett Minuten
 von dem Todt / und in einem solchen Standt / der ganzen Welt ein
 vollkommenes Exempel der höchsten Gedult zugeben / kan verhalten nicht
 glauben / das du durch einiges Getranck begehrest den leiblichen Durst zulo-
 schen / und dich dardurch in etwas zuerquickten / sonder halte darfür / du wöl-
 lest dardurch zuversichen geben den heissbegirigen Durst deiner Seel /
 noch mehr / und neue Pein und Marter umb unsern Willen auszusuchen.
 Sicut de ardore dilectionis, de amoris fonte, de latitudine nascitur
 charitatis. Siciebat nos, & dare se nobis desiderabat; hat es der heylige
 Laurentius Justinianus nicht errathen / da er gesagt: Diser Durst seye ene-
 sanden von der Hitz deiner Anmurrung gegen uns / von dem Brunnenquell
 und Ueberflus der liebe? Ist nicht diser Durst das grosse Verlangen nach
 unserm Heyl? die haiffe Begird dich uns ganz und gar zu schencken /
 und noch mehr und grössere Pein für uns aus-
 zusuchen?

Math. 27. 34.

Theoph. il. Cajet. Janse. in Evang. Joas. 19. 28.

Lib. de Agoae capi. 19.

